

Corona-Pandemie

Folgen für die Krankenhausversorgung von Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein



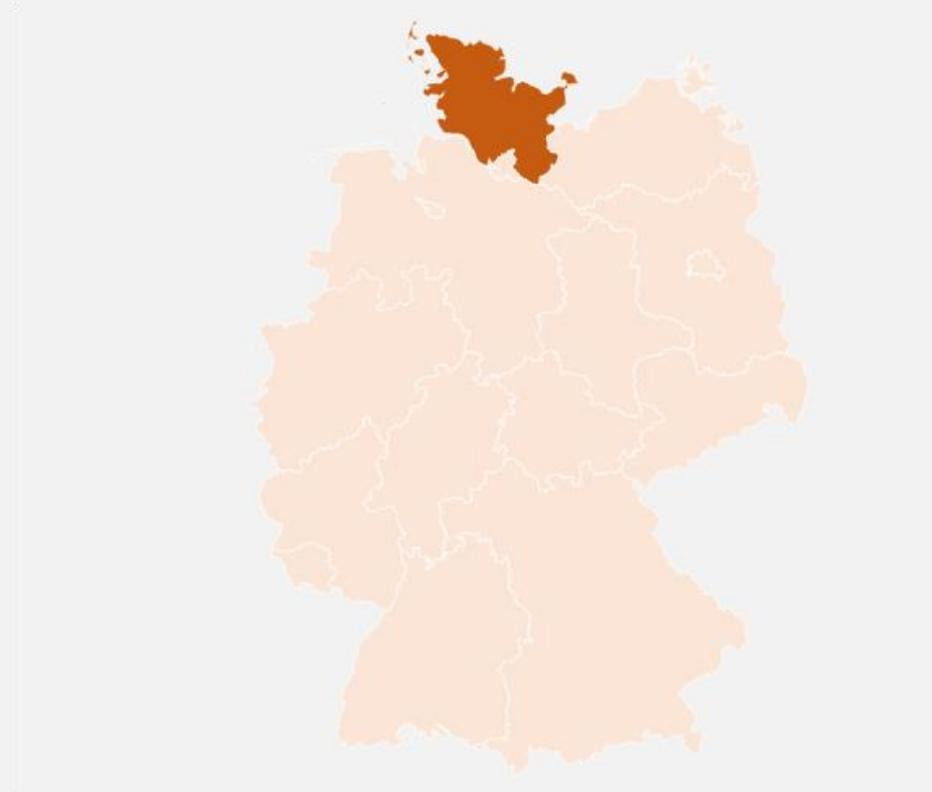
Prof. Dr. Wolfgang Greiner, Julian Witte, Manuel Batram, Lena Hasemann

Universität Bielefeld

AG 5 – Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement

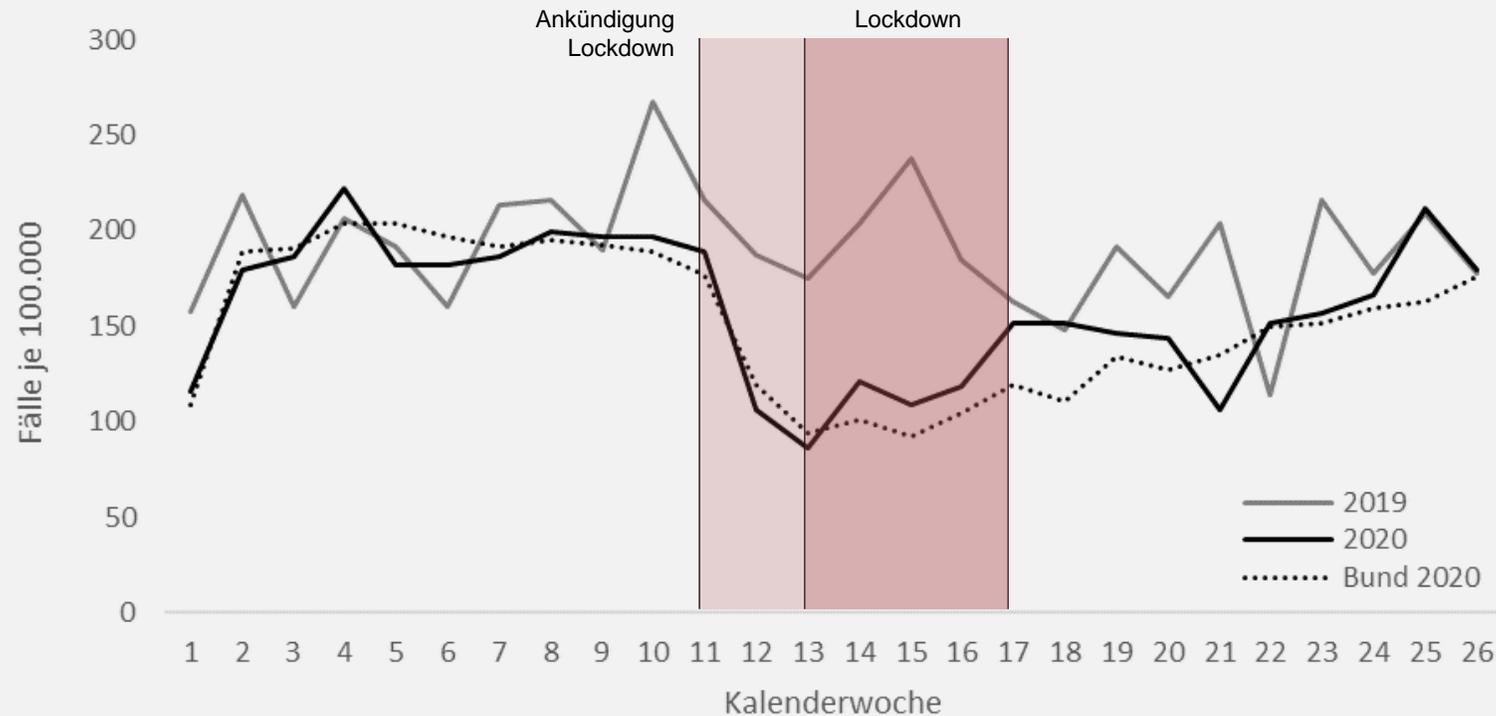


- Analyse aller Krankenhausaufenthalte DAK-versicherter Kinder und Jugendlicher zwischen 0 und 17 Jahren aus dem **ersten Halbjahr 2019 und 2020** (1-26 Kalenderwoche).
- Der Report analysiert Daten von **über 40.000** Kindern und Jugendlichen.
- Der Report basiert auf Daten von **8,7 %** aller Kinder und Jugendlichen in Schleswig-Holstein.
- In 2019 waren 3,6 % aller DAK-versicherten Kinder und Jugendlichen wenigstens einmal im Krankenhaus, in 2020 waren es 2,9 %.
- Dies entspricht 2.039 Behandlungsfällen im ersten Halbjahr 2019 bzw. 1.641 Fällen in 2020.





Hospitalisierte Fälle je 100.000 nach Kalenderwoche

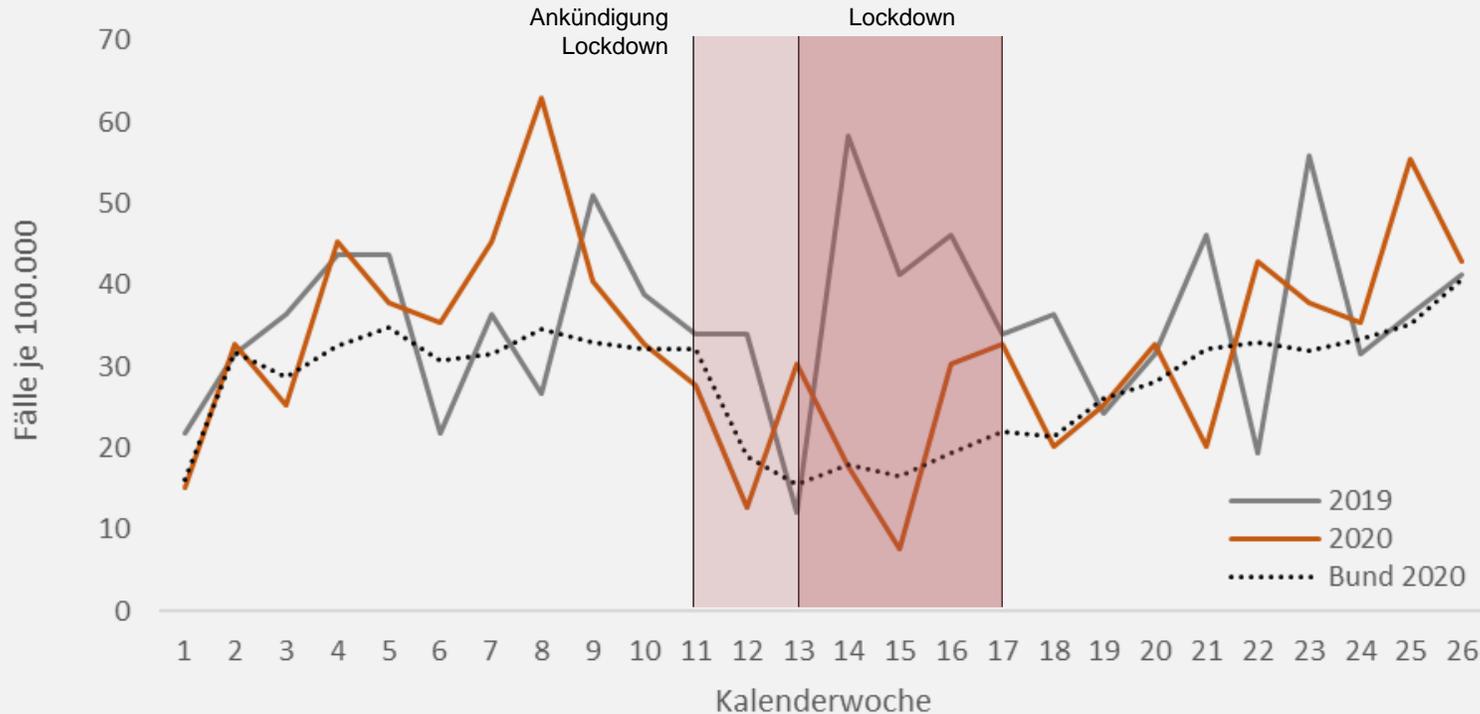


Vergleich erstes Halbjahr:
-16 % Krankenhausfälle

Vergleich Lockdown-Phase (12.-17. KW):
-40 % Krankenhausfälle



Hospitalisierte Fälle je 100.000 mit operativer Prozedur, nach Kalenderwoche



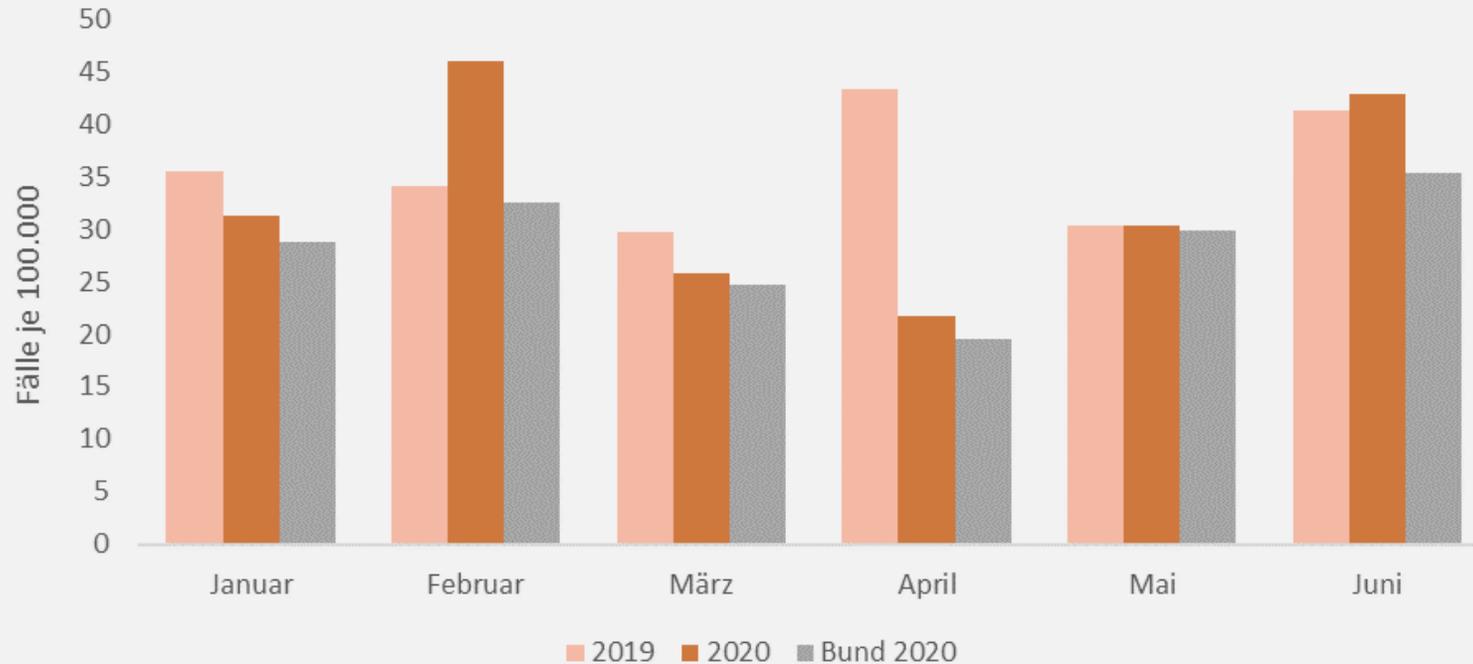
Auf welche Behandlungsanlässe ist der beobachtete Rückgang der Krankenhausfälle zurückzuführen?

Vergleich erstes Halbjahr:
-10 % Operationen

Vergleich Lockdown-Phase (12.-17. KW):
-42 % Operationen



Hospitalisierte Fälle je 100.000 mit operativer Prozedur, nach Monaten





Erkrankungsarten mit dem größten Fallzahlrückgang
hospitalisierter Kinder und Jugendlicher (Hauptdiagnosen)

- 42 %** Hauterkrankungen
- 41 %** Infektionskrankheiten
- 41 %** Atemwegserkrankungen
- 27 %** Symptomdiagnosen
- 20 %** Erkrankungen des Nervensystems
- 16 %** Verdauungssystem
- 16 %** Psychische Erkrankungen



Auf welche Behandlungsanlässe ist der beobachtete Rückgang der Krankenhausfälle zurückzuführen?

**Weniger Infektionserkrankungen,
weniger Atemwegserkrankungen.
Unklar, ob Rückgänge bei elektiven
Fällen oder weniger „Notfälle“...**



Top 10-Diagnosen mit dem größten Fallzahlrückgang hospitalisierter Kinder und Jugendlicher (Hauptdiagnosen mit n>20 Fällen berücksichtigt)

-79 %	Ärztliche Beobachtung
-73 %	Darminfektionen
-70 %	Akute Mandelentzündung
-61 %	Lungenentzündungen
-59 %	Akute Bronchiolitis
-53 %	Alkoholmissbrauch
-51 %	Bauch- und Beckenschmerzen
-50 %	Magen-Darm-Entzündungen
-49 %	Akute Bronchitis
-48 %	Depressive Episoden



Auf welche Fälle ist der beobachtete Rückgang hospitalisierter Fälle zurückzuführen?

1. Weniger kontaktassoziierte Infektionserkrankungen
2. Weniger bewegungsassoziierte Verletzungen
3. Weniger (vermeintliche) elektive Operationen
4. Weniger „symptomatische“ Fälle
5. Weniger behandelte psychische Erkrankungen

Krankenhausversorgung während der Corona-Pandemie

Unterschiede zum Bundesdurchschnitt 2019 / 2020



**Relativer Unterschied zum
Bundesdurchschnitt**



	1. Halbjahr (KW 1 –KW 26)	1. Lockdown (KW 12 – KW 17)	1. Halbjahr (KW 1 –KW 26)	1. Lockdown (KW 12 – KW 17)
Krankenhausfälle	-16 %	-40 %	1 %-Punkt größere Differenz	1 %-Punkt geringere Differenz
Operationen	-10 %	-42 %	4 %-Punkte geringere Differenz	3 %-Punkte geringere Differenz
Infektionskrankheiten	-41 %	-	2 %-Punkte größere Differenz	-
Verletzungen / Stürze	-3 %	-	Kein Unterschied	-
Psyche	-16 %	-	4 %-Punkte größere Differenz	-

Interpretation: In Schleswig-Holstein sind im ersten Halbjahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr die Behandlungsfälle aufgrund psychischer Erkrankungen um 16 Prozent zurück gegangen. Dies sind 4 Prozentpunkte mehr als im Bundesdurchschnitt (-12 %).



- Größte Auffälligkeit in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesdurchschnitt: **Geringerer Rückgang durchgeführter Operationen bei Kindern und Jugendlichen im ersten Halbjahr 2020.**
- Rückgang der hospitalisierten Fälle im März / April („Corona-Delle“), anschließend rascher Anstieg auf „Normalniveau“ bis Ende Juni.
- Keine Verschiebungen der Krankenhausaufenthalte bei bestimmten schweren Erkrankungen (insb. Krebs).
- Rückgang der Krankenhausfälle auf verschiedene Fallkonstellationen zurückzuführen:
 - Weniger allgemeines Infektionsgeschehen während der Pandemie
 - Weniger bewegungsassoziierte Stürze / Verletzungen
 - Weniger Symptomdiagnosen
 - Verschiebung (?) elektiver Behandlungen / Operationen
- Bis Ende Juni 2020 keine Nachholeffekte zu beobachten.
- Normalisierung der Hospitalisierungen innerhalb von 8 Wochen nach Lockdown-Ende.